

Karl-Heinz Knollmüller

Angestellter Jäger der Jagdgenossenschaft Lämmersdorf 2

Kontakt: khk.forst@gmx.de

- Geb. 1971
- 1995 bis 1999 Studium Forstwirtschaft FH Weihenstephan
- 1998 Auslandspraktikum, Schweiz/Kanton Graubünden, Fortsinspektorat
- 1999 bis 2000 Forstanwärter bei der Bayerischen Staatsforstverwaltung, mit abgeschlossener Forstinspektorprüfung
- 2000 Forstamt Lichtenfels, Reviervertretung am Revier Maineck
- 2001 - 2012 Deutsche Bahn AG, Fahrwegdienste, Vegetationsmanagement, Leiter Servicebereich München (Südbayern)
- 2006 - 2012 Mitarbeit in verschiedenen Projekten zum Thema Vegetationsmanagement an Bahnlinien in Bayern und Deutschland
- seit 2012 Servicestellenleiter am Forstbetrieb Neureichenau, Bayerische Staatsforsten AöR
- seit 2008 angestellter Jäger der eigenbewirtschafteten Jagdgenossenschaft Lämmersdorf II, Landkreis Passau



Effektive Organisation der Jagdausübung ist ein wichtiger Beitrag zum Waldbau. Die Botschaft "Wald vor Wild" gilt vielen Jägern als zu radikal. Doch geht es nur darum, das Wild zu dezimieren? Meiner Erfahrung nach klappt kein Waldbau ohne Zaun, wenn die Wildbestände nicht an den Lebensraum angepasst sind.

Inwieweit tragen gute und zielorientierte Jagdkonzepte ebenfalls zur Verringerung der Wildschäden im Wald bei?

- Effektive Jagdausübung, mit dem Willen in kurzer Zeit Strecke zu machen und dadurch den Wildbestand anzupassen, verringert die Wildschäden und erhöht die Lebensqualität des Wildes im Lebensraum
- z.B. Intervalljagd, Sammelansitze, Drückjagd auf Schalenwild usw.
- die Begehungsscheininhaber (örtliche Jäger) sind verantwortlich für die Erfüllung der Ziele der Jagdgenossenschaft auf ihrer zugewiesenen Fläche
- keine Einmischung vom „Angestellten Jäger“, soweit die Ziele erfüllt werden – die jagdliche Freiheit für den kleinen Jäger
- Nutzung der gesetzlichen Rahmenbedingungen ohne selbstgemachte Einschränkungen, z.B. kein Bock ist zu schwach, zu jung; das Jungwild hat noch zu geringes Wildbretgewicht bei Aufgang der Jagdzeit usw.
- Reduzierung des ständigen Jagddrucks bei nicht effektiver Einzeljagd
- Geregelte, kontrollierte Kirrjagd
- Keine Wildfütterung - nur bei Notzeit

Im Staatswald und den Jagdgenossenschaften gibt es unterschiedliche Interessen und dementsprechend resultieren daraus unterschiedliche Zielsetzungen. Im Staatswald ist alles in einer Hand, Waldbau und Jagd, wobei die Mitwirkenden ihre Aufgaben beruflich erfüllen. In der Jagdgenossenschaft bestimmen die Waldbesitzer über den Waldbau, Sie entscheiden wann, wo und wieviel Holz geerntet wird, Licht und Wasser auf den Boden kommt. Private Waldbesitzer bewirtschaften ihren Wald entweder als Teil ihres Berufs oder in der Freizeit. Die Jäger bzw. Jagdpächter in den Jagdgenossenschaften verfolgen die Ziele des Freizeiterlebnisses „Jagd“.

In der Jagdgenossenschaft Lämmersdorf II war, die Zusammenführung beider Interessensgruppen, Jäger und Waldbesitzer, der Schlüssel zum Erfolg.

Waldbesitzern

Der Wandel in der Jagdnutzung viel in die Zeit des „Aufbruchs“ in der Forstwirtschaft. Die Holzpreise waren gut, die Nachfrage nach Starkholz, auch der Tanne, hervorragend. Das Restholz konnte in die örtlichen Hackschnitzelheizwerke geliefert werden. Die Mechanisierung in der privaten Waldwirtschaft zog ein – in Rückewägen an landwirtschaftliche Schlepper und Funkseilwinden wurde investiert, die „Holzarbeit“ wurde leichter, attraktiver, weniger Handarbeit – Freizeitgestaltung für „wahre Männer“ – eine gute Maschinenausstattung in der privaten Waldwirtschaft vermittelt ein „Statussymbol“. Dadurch wurden die Wälder entrümpelt, Licht und Wasser kam auf den Boden.

Örtliche Jägerschaft

Damit das Gemeinschaftserlebnis „Jagd“ gefördert wurde bei der Jägerschaft, unternahm man Jagdausflüge ins Gebirge mit Hüttenaufenthalt und Besuch von großen Drückjagden im Staatswald. Das Erlebnis „Jagd“ als Handwerk steigerte den Zusammenhalt und unterdrückte den Jagdneid. Durch örtlich angebotene Jagdkurse sprang die „Sehnsucht Waldjagd“ auf eine jüngere Generation über, das Wissen der reiferen Jägerschaft im jagdlichen Handwerk wird weitergegeben. Unterstützung in der Hundeausbildung, Bau von jagdlichen Einrichtungen, Tipps zur Einzeljagd, Organisation von Gesellschaftsjagden sind ein paar Eckpunkte, wo die erfahrenen Jäger ihr Handwerk weitergeben. Somit verjüngt sich Tanne, Fichte, Buche, sogar die Eiche ----- und die Jägerschaft!

„Wenn Du ein Schiff bauen willst, dann trommle nicht Männer zusammen, um Holz zu beschaffen, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen, sondern lehre die Männer die Sehnsucht nach den weiten, endlosen Meer.“ (Antone de Saint-Exupery)